Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 5. IX. Jahrgang. Zürich, 1. März 1902.

Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der **Färberei, Stoffdruckerei, Appretur** und des **einschlägigen Maschinenbaues,** unter **Mitwirkung bewährter Fachleute** herausgegeben vom **Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.**

Erscheint am Anfang und Mitte jeden Monats. Für das Redaktionskomité: **Fritz Kaeser, Zürich IV.** **Abonnementspreis:** **Fr. 4. 80** für die Schweiz, **„ 5. 20** „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate werden zu **30 Cts.** per Zeile oder deren Raum (3 mm. hoch, 90 mm. breit) berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Für Vereinsmitglieder 33% Ermässigung.

Abonnements, Inserate und **Adressenänderungen** beliebe man der **Expedition, Frl. S. Oberholzer,** Wolfbachstrasse 39 I, **Zürich V,** letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen umgehend mitzuteilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichniss: Die neuen Jacquardmaschinen der Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger. — Garn- bezw. Maillons-Geschirre oder Stahldrahtlitzen? — Ueber den neuen schweiz. Zolltarif. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide. — Seidenwaren. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Vereinsangelegenheiten. — Inserate.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Die neuen Jacquardmaschinen der Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger.

Unter dem Einfluss der rasch wechselnden Mode ist die Arbeitsbethätigung in den textilindustriellen Betrieben eine sehr unregelmässige geworden. Der Geschäftsgang ist wochen- ja monatelang oft äusserst flau, tritt dann aber einmal eine ausgesprechene Mode zu Tage, so kann in möglichst kurzer Zeit kaum genügend Ware geliefert werden.

Diese Verhältnisse machen sich namentlich in der Herstellung von Jacquardartikeln unangenehm fühlbar. Die Ausführung neuer Muster und dazu gehöriger Karten beansprucht jeweils nicht nur viel Zeit, sondern verursacht auch beträchtliche Kosten; lässt sich dann nicht innert kurzer Zeit eine grössere Menge Waren absetzen, so wird der Fabrikant kaum auf die Deckung der gehabten Kosten kommen.

Während einer Reihe von Jahren sind daher zahlreiche Neuerungen versucht worden, welche namentlich die Verminderung der Kosten für Patronen und Karten bezweckten, ohne aber bis jetzt zu dem gewünschten Erfolg geführt zu haben. Grosses Aufsehen erregte z. B. um die Mitte des letzten Jahrhunderts eine Erfindung des Chevalier Bonelli, welcher an der Turiner Ausstellung mittelst einer Vorrichtung wob, bei welcher die Zeichnung von einer Metallpatrone aus direkt auf die Nadeln und Platinen übertragen wurde. Diese Webart erwies sich aber infolge einer Anzahl erheblicher Mängel in der Praxis als durchaus undurchführbar und blieb es hierin bei den ersten Versuchen bestehen. Erst in neuester Zeit machte in verschiedenen Fachblättern die Mitteilung die Runde, dass an der internationalen Industrie-Ausstellung in Glasgow wieder ein Webstuhl in Betrieb war, welcher einen Mr. Carver zum Erfinder hat und bei welchem nach dem Prinzip des obgenannten Chevalier Bonelli das Muster von einer Metallpatrone aus direkt auf das Gewebe übertragen wurde.

So sinnreich erdacht und vorteilhaft solche Neuerungen auf den ersten Blick auch aussehen mögen, so wenig dürften sie bei den Vervollkommnungen, welche die heutigen Jacquardmaschinen aufweisen, die letztern

zu verdrängen im stande sein. Bei der raschen Gangart der mechanischen Webstühle, mittelst welcher je nach dem Gewebeartikel 150 bis sogar 200 Schüsse per Minute eingetragen werden, ist die Jacquardmaschine mit Papier- oder Kartendessin immer noch das zuverlässigste. Vorteile und Ersparnisse können, dem heutigen Webereibetrieb entsprechend, einerseits nur durch Neuerungen und Vereinfachungen im Patronier- und Einleseverfahren, anderseits durch zweckmässig konstruierte und der Eigenart der verschiedenen Gewebeartikel wohl angepasste Jacquardmaschinen erzielt werden. Die Behandlung des erstern Gebietes dürfte die Aufgabe eines spätern Aufsatzes sein, dagegen soll hier die Konstruktion der verschiedenen, den Anforderungen der heutigen Weberei zweckdienlichsten Jacquardmaschinen beschrieben werden, wie solche in neuerer Zeit von der Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger in Rüti erstellt werden.

Seitdem Professor Friedr. Kohl in Chemnitz seine vortreffliche Geschichte der Jacquardmaschine*) geschrieben hat, sind wieder mancherlei Abänderungen an der Maschine des grossen Lyoners versucht worden, welche zum Teil mit mehr Erfolg gekrönt wurden, als frühere Versuche auf diesem Gebiet. So haben sich infolge der Bestrebungen, die Kosten für Karton herabzumindern, neben dem ursprünglichen Lyoner Grobstich, verschiedene feinere Stichteilungen eingebürgert, welche sich in der Praxis bewährt haben und in ihrer Art je nach den charakteristischen Eigenschaften der verschiedenen Gewebeartikel bevorzugt werden. Die gebräuchlichsten Stichteilungen sind in der Reihenfolge von der gröbsten zur feinsten heute folgende: Der Lyoner Grobstich; der Wiener Feinstich, welcher vor etwa fünfzig Jahren in Wien aufkam; dann der französische Feinstich, welcher auf der Erfindung des Italieners Vincenzi basiert, der im Jahre 1862 eine erste derartige Jacquardmaschine in Modena ausgestellt hatte. Die feinste Einteilung haben die Verdolmaschinen, deren Erfinder Verdol in Paris ist. Die letztern Maschinen, welche namentlich an der Pariser Weltausstellung 1889 grosses Aufsehen erregten, arbeiten mit endlosen Papierdessins und wird dadurch bezüglich Ersparnis an Materialkosten für Kartendessins etc. bis jetzt das Vollkommenste erreicht. Ihrer Vorzüge wegen haben diese Verdolmaschinen namentlich in der Jacquardweberei für façonnirte seidene Kleiderstoffe namhafte Verwendung gefunden.

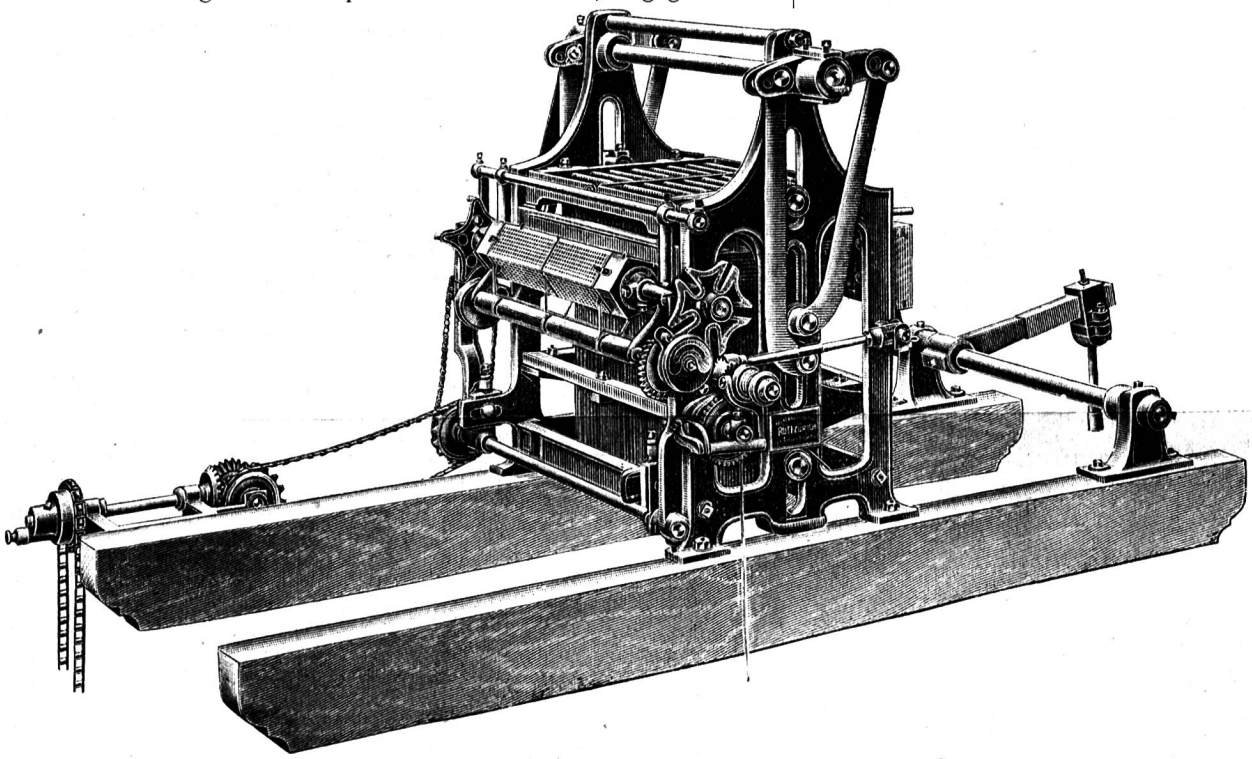


Fig. 1. Hoch- und Tieffach-Jacquardmaschine, Modell A. J.

Die Maschinenfabrik Rüti baut heute Jacquardmaschinen in allen obgenannten Stichteilungen und folgen hier vorerst einige Angaben über die einfachen Jacquardmaschinen, welche in Lyoner Grobstichteilung ausgeführt und in folgenden Grössen hergestellt werden:

Platinenzahl	408	612	752	900	1200 (2×600)
Platinenlängsreihen	8	12	12	12	12

Die Verwendnng von Modell A. J. (Fig. 1) mit gleichzeitig erfolgender Hoch- und Tieffachbewegung empfiehlt sich für diejenigen zahlreichen Fälle, in denen in der Weberei von der Anwendung einer Schrägfachbildung abgesehen werden kann. Die Nadelplatten können hier zum Zwecke einer Nadelrepara-

*) Berlin, Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung, 1873.

tur oder behufs Reinigung von Oel und Staub in wenigen Minuten abgenommen und wieder an ihren Platz gebracht werden. Die Garnitur besteht je nach Wunsch in Platinen aus speziell präpariertem Holz oder aus Eisendraht, in letzterem Fall aus bestem Drahtmaterial mit umgebogenen in Schlitzführungen des Platinenbodens sich bewegenden Fussendenschleifen. Die Nadeln, ebenfalls aus bestem Drahtmaterial mit flachgewalzten Federenden, sind so angeordnet, dass ein Herausnehmen und Wiedereinsetzen einzelner Nadeln auf möglichst bequeme und wenig Zeit erfordernde Weise geschehen kann. Der Platinenboden besteht bei Holzplatinen aus Holz mit nach unten konisch erweiterten Schmierlöchern zur grösstmöglichen Schonung der Platinenschnüre, bei Drahtplatinen dagegen aus einem soliden gusseisernen Rahmen, auf welchen starke Eisenblechsegmente mit Führungsschlitzen für die umgebogenen Drahtplatinen-Fussenden und darüber ein aus Drahtstäben angefertigter Rost zum Tragen der Platinen und der daran gehängten Chorfadengarnitur aufgeschraubt werden. Der Dessincylinder, je nach der Kartenbreite fünf- oder sechsseitig und mit federnden festen oder verstellbaren Cylinderdornen versehen, mit patentierter, positiver, die Dessinkarten etc. schonendster Cylinderbewegung mit Sternschaltung, ist überdies mit einer Vorrichtung zum bequemen Vor- und Rückwärtsschalten der Dessinkarten beim Herausnehmen oder Aufsuchen von Schüssen kombiniert. Der unterhalb der Karabinerhaken anzubringende Teilungsrahmen für die Chorfädengruppen wird entweder in der Form des sogenannten Teilrollenrahmens oder in derjenigen eines mit Löchern versehenen Brettes geliefert.

Die Jacquardmaschine Modell C (Fig. 2), welche je nach Bedürfnis auch mit Schrägfachstellung konstruiert wird, weist im übrigen die Vorzüge des Modells A. J. auf. Sie wird in Lyoner Grobstich wie oben, ferner in Wiener Feinstichteilung in folgenden Grössen erstellt:

Platinenzahl	440	550	660	770	880
Platinenreihenzahl	4 od. 8	10	12	14	16
Platinenzahl			982	1312	1760 2×880
Platinenreihenzahl			12	16	16

Als charakteristische Vorzüge der untenstehend abgebildeten Jacquardmaschine können noch folgende erwähnt werden:

Compendiöse, leicht zugängliche, sehr wenig Licht wegnehmende Konstruktion. Das Verhältnis der Hochfach- zur Tieffachbewegung kann innerhalb der üblichen Grenzen binnen wenigen Minuten nach Bedarf geändert werden. Die Schrägfachbewegung kann nach Bedürfnis weggelassen, oder für Hoch- und Tieffach von einander unabhängig so eingestellt werden, dass die Schrägfachbewegung in dem jeweilen erforderlichen Grade und in der gewünschten Richtung erfolgt. Dadurch, dass ausser dem Grad auch die Richtung der Schrägfachbewegung in der Maschine auf rasche und bequeme Weise gewechselt werden kann, ist es möglich, Harnischvorrichtungen, welche auf rechtseitig angetriebenen Webstühlen in Anwendung waren, ohne Einbusse des Schrägfacharbeitens auf Webstühle mit linksseitigem Antrieb zu bringen und umgekehrt.

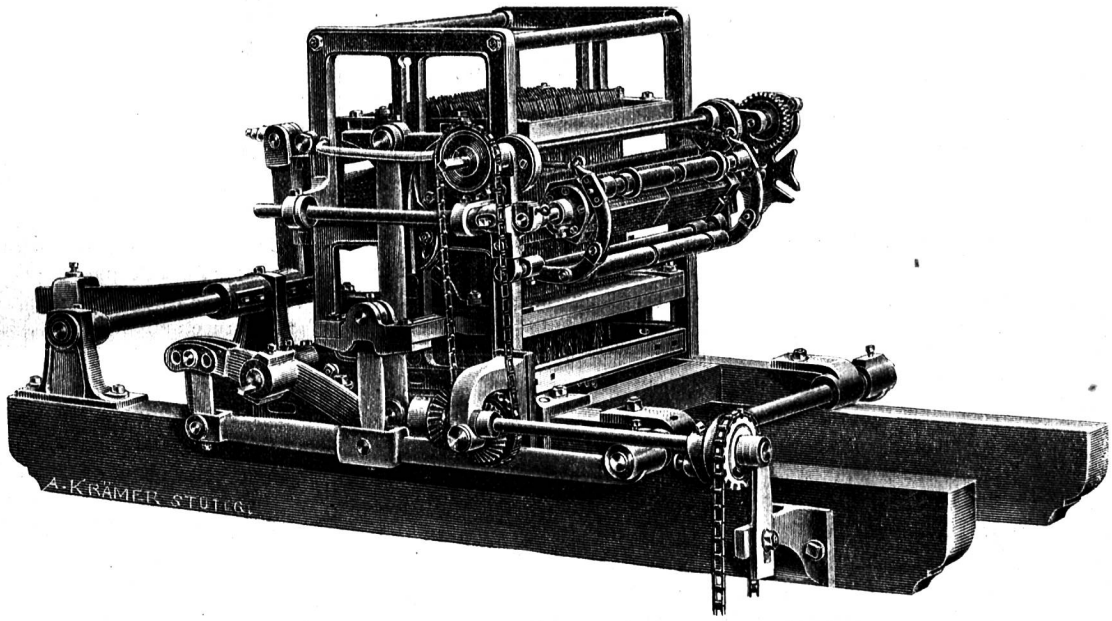


Fig. 2. Hoch-, Tief- und Schrägfach-Jacquardmaschine, Modell C.

Die Jacquardmaschine Modell C wird auch mit Tringlesvorrichtungen, welche später einlässlicher behandelt werden, kombiniert.

(Fortsetzung folgt.)

Garn- bezw. Maillons-Geschirre oder Stahldrahtlitzen?

Eingesandt. Nachdruck verboten.

Von dem Zeitpunkte an, wo von einer Weberei als Beschäftigung des Menschen gesprochen werden kann, giebt es auch Geschirre resp. Litzen, muss es solche gegeben haben, denn ein Weben ohne diese Hilfsmittel ist schlechterdings unmöglich. Die Altertumsforschung lehrt uns denn auch, dass an die senkrecht aufgespannten Kettenfäden Garnschlingen befestigt waren, welche ihrerseits wieder an Stäben gruppenweis angeordnet waren, wie heute bei uns die Litzen am oberen oder unteren Schaftstab, um die einzelnen Fäden zur Fachbildung aus der gemeinsamen senkrechten Ebene bewegen zu können. Wir mögen die Geschichte der Weberei bis zum heutigen Tage verfolgen, so werden wir eine Aenderung dieses Vorganges im Prinzip nicht nachweisen können, es ist heute noch genau derselbe wie damals, woran der Umstand nichts ändert, dass heute die basse-lisse-Weberei gegenüber der ursprünglichen haute-lisse-Weberei dominiert, d. h. dass die Kettfäden heute allgemein wagrecht aufgespannt werden und nach oben unb unten aus der horizontalen Ebene durch die Litzen bewegt werden. Welche Wandlungen diese primitive Litze im Laufe der Zeit durchgemacht hat, das hier zu erörtern würde zu weit führen, kommt auch für die in der Ueberschrift angedeutete Streitfrage nicht besonders in Betracht, es war die kurze Erwähnung der Urform nur insoweit geraten, als sich unter den Fachleuten heute eine Strömung beobachten lässt, welche einen Bruch mit den modernsten Errungenschaften der Technik auf diesem Gebiete, der Stahldrahtlitze, anstrebt. Trotz der Vollkommenheit in maschineller Hinsicht und der durch die übergrosse Konkurrenz erzwungenen Sauberkeit in der Ausführung erheben sich heute beachtenswerte Stimmen, welche der Garn- bezw. Maillon-Litze gegenüber der Drahtlitze das Wort reden*), und man kann in der That den gemachten Einwänden eine Berechtigung nicht absprechen; die Vorteile, welche besonders in der Baumwoll- und Leinenweberei die Zwirnlitze thatsächlich hat, werden im Laufe der nächsten Zeit wahrscheinlich dazu beitragen, derselben wieder mehr Beachtung zu erwerben. Es ist auch hier wieder ein Beweis geliefert, wie durch allzusehr auf die Spitze getriebene Konkurrenz eine an sich gute Sache so sehr verschlechtert werden kann, dass sie für den allgemeinen Gebrauch überhaupt untauglich wird; und das ist bei den Garnlitzen durch die allmählige Verschlechterung der Qualität eingetreten; lediglich dieser Umstand hat in vielen Fällen der Drahtlitze den Weg geebnet, grössere Webereien, besonders da, wo es sich um hartgedrehte und geschlichtete Ketten und schwere Ware handelte, veranlasst, von der althergebrachten Garnlitze abzusehen. Es ist begreiflich, dass nach Gebrauch schlechter Garngeschirre die Drahtlitze als Ideal erschienen ist; muss doch schon der blosse Begriff „Metalldraht" mit seinen besondern Eigenschaften in Bezug auf Festigkeit und Glätte auch der daraus gefertigten Litze einen gewissen Schein von Solidität und Brauchbarkeit verleihen.

*) Insofern es sich um die gew., runden Drahtlitzen handelt. Die Redaktion.

In vielen Fällen erfüllen sich diese Voraussetzungen aber nicht, und wenn man eingehende Vergleiche zwischen einem erstklassigen Garngeschirr bezw. Maillongeschirr mit Emaille-Elastic-Ausrüstung, wie sie neuerdings die Firma C. C. Egelhaaf in Betzingen in den Handel bringt*), und einem Drahtlitzengeschirr anstellt, so kommt man zu wesentlich abweichenden Resultaten.

Schon im Preis zeigt sich ein ganz bedeutender Unterschied. Nimmt man als Beispiel die Neueinrichtung einer kleinen Weberei oder die Vergrösserung einer bestehenden mit einem Geschirrsatz von nur 500,000 Litzen an, so wird für Beschaffung von Geschirren in webfähiger Verfassung, also komplett, mit Drahtlitzen eine Summe von Mk. 3600 in Rechnung zu stellen sein, während dieselbe Einrichtung mit Fadengeschirr Mk. 650 resp. mit Maillongeschirr Mk. 1000 kosten wird. Nimmt man nun die Zinsen und Zinseszinsen aus dieser Kapitaldifferenz von Mk. 2950 resp. Mk. 2600, ferner den vermehrten Kraftbedarf für die mit ca. 5 mal schwereren Drahtgeschirren ausgerüsteten Webstühle (grössere Reibung und vermehrter Kostenaufwand und raschere Abnutzung der Maschinen), so kommt man schon auf Grund dieses einen Punktes zu Zweifeln an der gerühmten Rentabilität der Drahtgeschirre.

Weiter in Betracht kommt die Lebensdauer der beiden Arten von Litzen. Drahtlitzen müssen, wenn sie beim Arbeiten keine Störungen hervorrufen sollen, ziemlich straff aufgespannt sein; es ist daher die Anbringung von Vorrichtungen, welche die oberen und unteren Schaftstäbe auseinandertreiben, in den meisten Fällen unumgänglich nötig. Durch dieses straffe Aufspannen der Litzen entstehen aber wieder allerlei Unzuträglichkeiten, die vielleicht manchem Benutzer noch gar nicht zum Bewusstsein gekommen sind. In erster Linie ist ein Einziehen gebrochener Fäden beschwerlich, weil infolge der Spannung ein Durchgreifen mit der Hand nicht möglich ist; die Litzen können eben nicht seitlich verschoben werden, und bei einem Geschirr mit hoher Schaftzahl sind deshalb ohne Anwendung von, wenn auch vielleicht nur geringer Gewalt die Fadenaugen der vorderen Schäfte nicht erreichbar. Bei Anwendung von Gewalt müssen aber die Litzen seitliche Ausbiegungen erhalten, die sich zumeist den schwächeren Stellen, also bei gewöhnlichen Litzen ohne besonders eingesetzte Maillons dem das Auge bildenden Drahtstück mitteilen. Bei öfterer Wiederholung resultiert dann daraus eine Knickung oder gar ein Bruch der Litze. Schon die Ausbiegung nach der Seite wirkt für die seitlich davon vorbeigehenden Fäden höchst schädlich, da durch die vermehrte Raumbeanspruchung derselbe einen Bogen auf seinem Wege machen muss, dadurch also eine vermehrte Reibung und Abschärfung der umgebenden Schlichte oder gar des Fasermaterials erfährt, in seiner Haltbarkeit also auf alle Fälle geschwächt wird. Nebenbei ist auch noch zu bemerken, dass die blanken Drahtlitzen beim Durchschauen das Auge nicht unerheblich täuschen, mithin eine Verlangsamung des Einziehens zur Folge haben. Dieser Uebelstand möchte indessen noch hingehen, und auch die Möglichkeit der seitlichen Ausbieguug ausser Betracht gelassen, ist die Steifheit der

*) Für Baumwolle und Leinwand geeignet. Die Redaktion.

Drahtlitze die Quelle recht unliebsamer Erscheinungen. Betrachtet man nämlich bei der Fachbildung die Bewegung des Kettfadens, die Beanspruchung der einzelnen Teile, so findet man, dass bei Hochgang der Litze der aus der geraden Linie vom Schlag nach der Schwingstange oder Garnbaum nach oben bewegte Faden einen Winkel bildet, der aus einem vom Schlag nach dem Fadenauge reichenden sehr kurzen Schenkel, und einem vom Fadenauge nach hinten reichenden langen Schenkel besteht. Die Dehnung, welche der kurze Schenkel auszuhalten hat, ist, vorausgesetzt, dass ein Rutschen im Auge nicht stattfindet, bedeutend stärker, als im langen hintern Schenkel. Diese Spannungsdifferenz ist nun der Faden bestrebt, auszugleichen; bei lockeren Garnlitzen geschieht dies dadurch, dass die Litze selbst sich durchbiegt, dem vermehrten Zuge nach vorn folgt. Bei steifen Drahtlitzen ist dies unmöglich; ein Ausgleich ist hier nur dadurch möglich, dass der Faden im Auge rutscht; bei Waren mit hoher Schusszahl bedingt das wiederum eine hohe Beanspruchung des Kettfadenmaterials, ganz besonders bei den aus zwei Drähten hergestellten Drahtlitzen mit Schlitzöhr, d. h. ohne besonderes Maillon. Dass sich bei diesen Litzen der Faden nur allzuhäufig einschneidet und dadurch abreisst, mag noch nebenbei erwähnt sein.

Der mit dem Worte „Metalldraht" verbundene Begriff „Haltbarkeit" ist, wie schon früher angedeutet, nicht in dem Masse vorhanden, wie es auf den ersten Blick scheint. Die Verwüstungen, welche eine zerrissene Drahtlitze anrichtet, sind aber vielmal unheimlicher, als bei Garnlitzen. Dazu kommt ferner, dass das Erneuern einer Drahtlitze ebenfalls viel mehr, sogar häufig unüberwindliche Schwierigkeiten macht, als bei einer Garnlitze. Dass dieser Umstand sehr unangenehm empfunden wird, beweisen die vielen Versuche, welche in dieser Hinsicht schon gemacht sind. Zu erinnern wäre hier an die Herstellung offener Oesen, welche nach Aufbringung auf einen Haltedraht durch eiuen verschiebbaren Ring geschlossen werden; ferner an die Kittelschen Patente, welche eine federnde Oese zusammengedrückt in einen Hohlraum einführen u. s. w. u. s. w. So gut gemeint alle diese Bestrebungen auch sein mögen, so steht ihnen dennoch eine grosse Zukunft nicht in Aussicht, weil durch das Zusammensetzen aus vielen kleinen Teilen der Preis nicht unerheblich beeinflusst wird, und ausserdem die Betriebssicherheit recht bedenklich leidet. Während also bei Drahtlitzen die korrekte Erneuerung häufig eine direkte Unmöglichkeit ist, bieten Garnlitzen in dieser Beziehung überhaupt keine Schwierigkeiten, und es ist noch gar nicht einmal gesagt, dass an einem Garn- bezw. Maillongeschirr mit der erwähnten „Emaille-Elastic-Ausrüstung" früher Litzenrisse vorkommen, als an einem Drahtlitzengeschirr, da nach einem uns vorliegenden Zeugnis einer grösseren elsässischen Baumwollweberei ein solches Geschirr 38 Ketten ausgehalten hat, was bei dem Preis (1000 Litzen dieses Fabrikats werden schon von circa 90 Pfg. an geliefert), als ein durchaus günstiges Resultat bezeichnet werden muss.

Ueber den neuen schweizerischen Zolltarif.

Der kürzlich erschienene neue schweizerische Zolltarif-Entwurf zeigt bezüglich der Textilindustrien folgende Positionen:

	Zollsatz für 100 kg in Franken Neuer Tarif	Alter Tarif
I. Baumwolle.		
Rohe Baumwnlle	0,30	0,30
Baumwollgewebe, glatt od. geköpert, cremiert oder gebleicht . . .	10—50	10—50
gefärbt	50	40—50
bedruckt	60	40—45
buntgewebt, glatt oder geköpert .	70	40—45
„ andere	80	60
Gemusterte Gewebe (Piqués, Damast, Basins, Brillantés) roh .	50	30
sammetartig	60	30
gefärbt, gebleicht, bedruckt, buntgewebt	70	45
Bobinet- und Plattstichgewebe. .	60	45
Decken ohne Näh- oder Posamentierarbeit	50	20
Decken mit Näh- oder Posamentierarbeit	75	60
Shawls, Schärpen, Foulards, Halstücher	75	50
Bänder und Posamentierwaren . .	100	45
Stickereien aller Art und Spitzen	150	100
Wachstuch und Oelleinwand . .	10	8
„ zu Möbeln	30	30
II. Wolle.		
Rohe Wolle	0,30	0,30
Wollgewebe roh Streichgarngewebe	40	25
Kammgarngewebe	70	40
Gebleichte, gefärbte, bedruckte Streich- und Kammgarngewebe: im Gewichte von mehr als 300 g per qm	100	55
im Gewichte von 300 g u. darunter per qm	120	80
Decken ohne Näharbeit	60	25
„ mit „	75	60
Shawls, Schärpen, Foulards, Halstücher	180	75
Bänder und Posamentierwaren .	180	65
Stickereien	180	100
Filzwaren ohne Näharbeit . . .	30	15
„ gebleicht, gefärbt, bedruckt	60	30
III. Seide.		
Seide und Floretseide:		
roh gezwirnt: Organzin . . .	7	7
„ „ Trame	20	7
gefärbt: Seide.	35	16
„ Floretseide	25	16
Seide und Floretseide zum Nähen, Sticken, Posamentern:		

	Zollsatz für 100 kg in Franken Neuer Tarif	Alter Tarif
roh	75	60
gefärbt	100	60
Kunstseide	100	frei
Waren aus Seide, Floretseide. Kunstseide:		
am Stück	150	16 100 200
zugeschnitten und gesäumt (exklus. Decken)	200	150
Seidenbeuteltuch	16	16
Bänder	300	100
Posamentierwaren	300	100
Stickereien	300	180
Spitzen	300	180
Decken ohne Näh- oder Posamentierarbeit	100	16 100
Decken mit Näh- oder Posamentierarbeit	200	16 100 300

Die den Tarif begleitenden Erörterungen sprechen sich betreffs Seidenfabrikate folgendermassen aus:

„Was die Seidengewebe betrifft, so ist zunächst zu bemerken, dass der jetzige Generaltarif zwischen reinseidenen und halbseidenen Geweben unterscheidet und die letzteren mit 100 Fr., die ersteren, wertvolleren hingegen nur mit 16 Fr. belastet. Diese Anomalie rührt daher, dass unsere Seidenweberei von jeher jeden Zollschutz abgelehnt hat. Dieselbe wünscht auch heute nicht, geschützt zu sein. Gleichwohl sehen wir uns veranlasst, eine Zollerhöhung zu beantragen, weil wir es für zweckmässig halten, die bisherige Unterscheidung von Seide und Halbseide, die in der Praxis schwer durchführbar ist, fallen zu lassen und den Zoll für Seidengewebe überhaupt demjenigen der übrigen Gewebe einigermassen anzupassen. Wir empfehlen Ihnen daher, für alle nicht zugeschnittenen Seidengewebe mit Ausnahme von Seidenbeuteltuch einen einheitlichen Ansatz von 150 Fr.“

Für und gegen die obigen Aufstellungen sind bereits verschiedene Stimmen laut geworden. So nahm eine kürzlich von der Kaufmännischen Gesellschaft Zürich veranstaltete öffentliche Versammlung unter dem Präsidium des Herrn Wunderly-v. Muralt mit grossem Beifall ein Referat entgegen, das Herr Nationalrat Frey, Mitglied des Vorortes des Handels- und Industrie-Vereins, über den schweizerischen Zolltarifentwurf erstattete. Der Referent besprach in ausserordentlich lichtvoller Weise die wichtigsten Momente der Tarifrevision und übte scharfe Kritik am bundesrätlichen Entwurf, in welchem er die folgerichtige Entschlossenheit zur Schaffung eines zweckdienlichen Kampftarifs durchaus vermisst. Der Tarifentwurf des Bundesrates sei vielfach von Rücksichten geleitet, die an sich berechtigt seien, denen aber erst im Gebrauchstarif Rechnung zu tragen sei. Insbesondere erwähnte er hiefür die Baumwollindustrie als Beispiel eines Zweiges, dem im Generaltarif kein zureichender Schutz gewährt sei. Es wäre unbillig, in der Weise, wie es der Bundesrat im Entwurf gethan habe, über eine der wichtigeten schweizerischen Industrien zur Tagesordnung überzugehen und gar nichts zu gewähren, weil man ihr nicht alles gewähren könne. Noch an vielen andern Beispielen zeigte er, wie der Bundesrat natürliche und selbstverständliche Kampfpositionen in seinem Tarifentwurfe gar nicht zu solchen gestaltet habe.

Der Schweizerische Spinner-, Zwirner- und Weberverein veranstaltete ebenfalls eine Protestversammlung infolge der für die Baumwollindustrie ungünstigen Ansätze.

Der „Berliner Konfektionär“ findet dagen im allgemeinen die neuen Aufstellungen sehr hoch: „Bei Wolle und Baumwolle betragen die Erhöhungen für die Hauptartikel durchschnittlich 50 %, bei seidenen Bändern und Posamentierwaren 200 %, bei seidenen Cravatten 125 % etc.“

Firmen-Nachrichten.

Schweiz.

Firma-Veränderung. Die im Jahre 1867 von Herrn Hrch. Krebser gegründeten und von ihm über 40 Jahre betriebenen Seidenzwirnereien gehen auf dem Wege des Verkaufs an die Firma Blattmann, Lips & Co. über. Herr Krebser bleibt unter kommanditarischer Beteiligung Mitarbeiter der neuen Firma.

— Die Firma E. Schubiger & Cie. in Uznach ist infolge Geschäftsabtretung erloschen. Emil Schubiger jr., Adolph Schubiger, Alfred Schubiger, Emil Schubiger sen. und Dr. M. Schubiger, alle in Uznach, haben unter der Firma E. Schubiger & Cie. in Uznach eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma E. Schubiger & Cie. übernimmt. Unbeschränkt haftende Gesellschafter sind: Emil Schubiger jr., Adolph Schubiger und Alfred Schubiger. Kommanditäre sind: Emil Schubiger sen. mit dem Betrage von 600,000 Fr. und Dr. M. Schubiger mit dem Betrage von 200,000 Fr., Seidenstoff-Fabrikation, Uznach. Diese Firma erteilt Einzelprokura an Dr. Moritz Schubiger in Uznach und an Louis Keller in Uznach.

— Robert Philippi und Gustav August Hermann, beide in Basel, haben unter der Firma Philippi & Hermann in Basel eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Kommission und Handel in seidenen Bändern. Aeschengraben 28.

Schappe- und Cordonnet-Spinnerei Ryhiner, A.-G., Basel. Dem Vernehmen nach bringt dieses Unternehmen für 1901 eine Dividende nicht zur Verteilung; für 1900 wurden 7, für 1899 9 Prozent Dividende ausgerichtet. (N. Z. Z.)

— Mechanische Seidenstoffweberei Bern. Man schreibt der N. Z. Z.: Dieses Unternehmen ist, wie im Vorjahr, auch für 1901 nicht in der Lage, eine Dividende zu verteilen; die Rechnung von 1901 schliesst mit einem Verlustsaldo von 4313 Fr.

Deutschland.

Der Aufsichtsrat der Crefelder Band-Aktiengesellschaft genehmigte die Bilanz und schlägt der auf den 11. März einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 6²/₃ Prozent für das erste Geschäftsjahr vor.

— Fürst Guido v. Donnersmarck auf Neudeck O.-S. errichtet, wie kürzlich erwähnt wurde, auf einem von dem Rittergute Sydowsaue bei Stettin erworbenen etwa 50 Morgen grossen Terrain eine Fabrik zur Erzeugung künstlicher Seide aus Kiefernholzcellulose. Die Rohbauten sind in vollem Gange, so dass die Aufnahme des Fabrikationsbetriebes im Laufe dieses Jahres in Aussicht steht. Die Kunstseide soll nach einem ganz neuen Viscose-Verfahren nach den Patenten der Herren Cross & Bevan, Stearn & Topham hergestellt werden, welches Verfahren hervorragende Qualitätseigenschaften des Produktes verbürgen soll.

Frankreich.

Firmeneintragungen. — Lyon. Kollektivgesellschaft Tresca frères & Co., 8, rue du Griffon, (Fabrikation von farbigen und schwarzen Seidenstoffen, Nouveautés unies et façonnées). Kapital 100,000 Fr.

Lyon. Kollektivgesellschaft Blein & Gourdon, 5, place Croix-Pâquet (Seidenstoffe, Musslin, Gaze, Krepp, Nouveautés). Kapital 40,000 Fr.

Lyon. Kollektivgesellschaft J.-B. Ferry, 3, rue de l'hôtel de ville, mit Filiale in Paris, 55, rue des Petits-Champs (Handel mit Seidenstoffen und Bändern). Kapital 300,000 Fr.

Paris. Kollektivgesellschaft Geo Mesmin & Co., 20—22, rue Richer (Vertreter von Kleiderstoff-Fabrikanten für die Vereinigten Staaten von Nordamerika). Kapital 250,000 Fr.

St. Etienne. Kollektivgesellschaft J. Forissier & G. Imberdis, 23, rue de la Bourse (Bänder- und Gallonsfabrikation). Kapital 30,000 Fr.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Zürich, 22. Februar. Nach den ziemlich bedeutenden Abschlüssen, die in den letzten Wochen zu Stande gekommen, sind die europäischen Märkte eher etwas ruhiger geworden, doch behaupten sich die Preise sehr gut. Besonders gesucht bleiben feine italienische Grègen und Organzine, für welche die Preise leicht anziehen konnten. Die asiatischen Plätze berichten ruhiges Geschfät bei stabilen Preisen; einzig Yokohama bezeichnet noch einen Aufschlag von ca. 1 Fr. gegenüber der Vorwoche, infolge weiterer Einkäufe Amerikas. (N. Z. Z.)

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
vom 17. Februar 1902.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	53—54	52—53	51—52	—	22/24	50	—	—	—
18/20	52—53	51—52	50—51	—	24/26		—	—	
20/22	51—52	50—51	48—49	—	26/30	48	—	—	—
22/24	51	50	47—48	—	30/40	—	—	—	—
24/26									

China	Tsatlèe Classisch	Tsatlèe Sublim		Kanton Filat. 1 ord.	Kanton Filat. 1 ord.
30/34	44—43	43—42	20/24	42	—
36/40	43—42	42—41	22/26	40	—
40/45	41—40	40—39	24/28	—	—
45/50	37—36	36—35			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	zweifache Fil.	zweifache Class.	zweifache Ia.	dreifache Fil.	dreifache Class.	dreifache Ia.
18/20 à 22	48-49	47-48	—	20/24	48—49	—		—		—
22/24				26/30	47—48	45		—		—
24/26	47-48	46-47	—	30/34	46—47	44		48—49		
26/30				36/40	—	—		48		—
3fach 28/32	48-49	47-48	—	40/44	—	—		47—48		45-46
32/34				46/50	—	—		—		—
36/40	47-48	46-47	—							
40/44										

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais		Kant. Filat.	Sublime
36/40	43	41	40	36/40	37	2fach	20/24	41
41/45	41	38	37	40/45	35		22/26	39—40
46/50	37	35	34	45/50	33		24/28/30	37—38
65/55	35	34	33	50/60	31	3fach	30/36	41—42
51/60	—	—	—				36/40	39—40
61/65	—	—	—				40/44	37—38

Seidenwaren.

Zürich, 22. Februar. Diese Woche ging es in Rohseide lebhafter als in Stoffen. Der Markt war, wie es um diese Zeit nicht anders zu erwarten, schwach besucht. Immerhin haben einige weiter ausschauende Käufer nicht unbedeutend bestellt für den Herbst, in der gewiss richtigen Voraussicht, dass sie später höhere Preise anlegen und längere Lieferzeiten sich gefallen lassen müssen. Taffetas unis sind, wenn auch bereits von einer kommenden Merveilleux-Saison gesprochen wird, immer noch der Hauptartikel, leider zu Preisen, wo der Produzent nichts mehr verdient. Die in Aufnahme gekommenen Louisines unis sind auch schon stark gedrückt im Preise. Schade nur, dass die Fabrikanten nicht, gleich den Spinnern, sich endlich aufraffen und auf Preise halten, bei denen sie etwas verdienen können. Es würde ihnen sicher ebenso gut gelingen. (N. Z. Z.)

Krefeld. (Korr.) Für Mäntelkonfektion bleiben reinseidene Futterstoffe und Peau de soie sehr begehrt und erzielen auch ordentliche Preise. Auch Taffete, namentlich in Schwarz, haben gute Nachfrage. Für Kravattenstoffe gehen regelmässig einige Nachordres ein, meistens aber

für billigere Ware. In letzter Zeit scheint die Moderichtung in Paris sich neben gestreiften auch wieder karrierten Stoffen zuzuwenden.

Lyon, 19. Februar. Von glatten Stoffen sind farbige Taffete weiter in sehr guter Nachfrage, während für schwarze Ware die Aufträge ausgeliefert und nur zu sehr geringem Teile erneuert werden. Satins Liberty finden fortwährend Besteller; die Stapelsorten im Stück gefärbter Satins, welche während einiger Zeit sich zu erholen schienen, sind wieder in den Hintergrund getreten. Für Musseline werden mehr und mehr Stühle eingerichtet, um der ausserordentlichen Nachfrage Genüge zu leisten, und deren Façonpreise erfahren fortwährend Steigerungen, welch letztere sich auf jene Stühle erstrecken, welche andere Artikel arbeiten. In bedruckten Geweben waren die letztes Mal erwähnten Genres abermals gleich gut gefragt. Glatter Krepp hat sehr gute Saison und dient teilweise als Ersatz für Musseline. Von façonnierten Stoffen haben façonnierte Taffete einfärbig wie in changeant guten Markt; farbige Damas sehen ihre Aufträge auslaufen und schwarze Ware ist bereits wenig begehrt.

Von broschierten Waren haben broschierte Musseline ausgezeichnetes Geschäft und bei der etwas langsamen Fabrikation können nicht alle Aufträge untergebracht werden; broschierte Linons gehen ebenfalls sehr stark. — Stickereien auf Sammt, Tüll und Krepp sind viel verlangt, teils in Seide allein, teils mit Metall nnd Perlen. Seidene Spitzen haben lebhaft unterhaltenes Geschäft. (N. Z. Z.)

Paris. (B. C.) Die neuesten Schöpfungen der Pariser Modenhäuser zeigen vor allem den langen Paletot in den verschiedensten Variationen, meistens mit Spitzenkragen und Spitzenaufschlägen auf seidener Unterlage garniert. Im Schnitt des Rockes hält man am Volant „en forme" fest. Oben bleibt der Rock glatt und enganliegend und nach unten soll er weich und ohne jeden unterfütterten steifen Halt sich natürlich um die Füsse legen und den Damen das Laufen nicht erschweren. In Hüten ziehen namentlich matte Farben; als Garnitur werden vielfach Bänder verwendet.

Unter den vielen und den feinen kleinen Blumen, die in dieser Saison bevorzugt sind, ist das ruban Pompadour besonders en vogue. In Bändern trägt man breite weisse, gelbe und blassfarbene Satin- und Moirébänder mit Blumen-Reliefs in Sammet, daraus werden die graziösesten Maschen und Schleifen geschlungen; manche Schleifen fallen hinten bis tief über das Chignon. Ueberhaupt fallen alle Hutgarnituren hinten tief über das Hinterhaar, selbst die Form Louis XVI., die wieder aufgenommen ist, ist dahin geändert, dass ihre hintere Partie nicht mehr sich so hoch schlägt, sondern hinten auf dem Chignon aufliegt und in zwei normalen Spitzen abschliesst. Im übrigen gibt es meist nur neue Formen, die auf der Stirn getragen werden, von einer Seite mehr oder weniger hochgeschlagen. Weisse Federn und besonders volle kostbare Reiher-Aigretten sollen den Ausputz durch Blumen und Bänder unterstützen.

Kleine Mittheilungen.

Jubiläums-Stiftungen bei der Firma Mottau & Leendertz in Krefeld. Der Beginn des neuen Jahres brachte mehr als zwanzig Angestellten der Firma Mottau & Leendertz eine freudige Ueberraschung. Aus Anlass des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Geschäfts schenkten die Inhaber der Firma denjenigen Mitarbeitern, welche während der letzten zehn Jahre ununterbrochen in ihren Diensten gewesen und noch bei ihr beschäftigt sind, eine Versicherungspolice. Die anspruchberechtigten männlichen Mitarbeiter erhielten, sofern sie das 50. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, eine Lebensversicherungspolice, deren Summe nach vollendetem 65. Jahre an die versicherten Personen oder bei früherem Ableben an die gesetzlichen Erben ausgezahlt wird. Diejenigen Personen, welche von der Versicherungs-Gesellschaft nicht angenommen, oder welche bereits das 50. Lebensjahr überschritten haben, erhielten eine entsprechende Altersversicherung fällig nach vollendetem 65. Lebensjahre: bei früherem Ableben werden den Erben die eingezahlten Prämien abzüglich fünf Prozent zurückbezahlt. Die Anspruchberechtigten weiblichen Mitarbeiter erhielten eine Aussteuer-Versicherung, fällig nach vollendetem 45. Lebensjahre; auch hier werden die eingezahlten Prämien abzüglich fünf Prozent bei früherem Ableben den Erben ausbezahlt. Die Firma hat sich so lange zur Zahlung der jährlichen Prämien verpflichtet, als die eingekauften Personen in ihren Diensten sind. Beim Austritt aus dem Geschäft oder bei Auflösung desselben wird den Versicherten die Police zur freien Verfügung ausgehändigt. Ueber die Ausdehnung dieser Einrichtung auf alle Mitarbeiter, welche in Zukunft eine zehnjährige ununterbrochene Dienstzeit erreichen, hat sich die Firma ihre Entschliessung noch vorbehalten. Ausserdem sind an einige Herren, welche schon längere Jahre bei der Firma tätig sind, bedeutende Geldgeschenke gemacht worden. Diese Fürsorge für ihre Angestellten, von denen einige demnächst auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit zurückblicken können, ist für die Firma äusserst ehrend und verdient allseitige Anerkennung. (B. C.)

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 60.

Ist es richtiger, wenn man das Gewicht der Trame nach der Breite des Einzuges der Kette in das Blatt oder nach der sich ergebenden Stoffbreite berechnet?

Frage 61.

Wie ist es möglich, einen Fabrikanten für den Bau einer mechanischen Weberei in einer Gemeinde in der Nähe Zürichs zu interessieren? In dieser Gemeinde sind zahlreiche Weber ansässig und bietet sie sonst noch mancherlei Vorteile für die Erstellung eines derartigen Etablissements.

Vereinsangelegenheiten.

Vorläufige Anzeige.

Die **Generalversammlung** findet voraussichtlich Sonntag den 16. dies, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Bodan statt.

Nähere Mitteilungen erfolgen in nächster Zeit per Zirkular und werden dann gleichzeitig die neuen Vereinsstatuten und Regulative, sowie der Jahresbericht 1901 zur Versendung gelangen.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.
Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben **keine** Einschreibegebühr zu zahlen.

F 1204. — Deutsche Schweiz. — Seidenstoffe. — Junger Mann für Ferggstube.

F 1210. — Oesterreich. — Seidenwaren-Fabrik. — Tüchtiger Lager-Commis. — Seidenwebschüler bevorzugt.

F 1269. — Deutsche Schweiz. — Seidenstoff-Fabrikation. — Tüchtiger Webermeister. — Branche.

F 1338. — Deutsche Schweiz. — Seidenstoff-Fabrikation. — Tüchtiger Webermeister.

Angebot und Nachfrage betreffend **Stellen** in der **Seidenindustrie** finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile 30 Cts.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **E. Oberholzer** u. **Rob. Weber,** Horgen.

Kleinere mechanische Seidenstoffweberei sucht tüchtigen

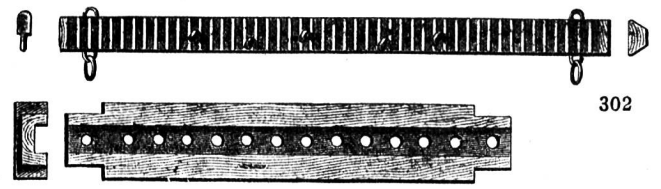
312 **Obermeister**

per 1. April; auch eine Anzahl **Weberinnen finden** gutbezahlte dauernde **Arbeit.** Offerten unter **Z. U. 1245** an die Annoncenexpedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Za 5068)

Junger, tüchtiger Webermeister

auf verschiedene Stuhl-Systeme sowie glatte und façonnierte und Gaze-Stoffe bestens vertraut, sucht Stelle zu ändern. Offerten unter Chiffre D. S. 311 an die Expedition.

Tagesproduction: Ca. 55000 Stahllitzen. 303



302

Gebrüder Baumann
Mech. Werkstätte
RÜTI
(Zürich)
Spezialitäten
für Webereien.

A. Gubelmann-Hemmig
EMBRACH.
(Zürich)
vormals Rud. Gubelmann, Feldbach.

Mechanische Werkstätte und Holzdreherei

Walzen-, Weber- und Zettelbäume
Leitrollen, Blattfutter etc., etc.
Spiralfedern (Iª Stahldraht)
in allen Dimensionen. (207-12

Dessin-Karten und Zäpfchen, verbesserte Hatersley-Karten
in halb und ganz Nuten
Cylinder und Wechselkarten
aus Holz etc., etc.

Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich

Maschinenfabrik

Filialen: Schaan-Vaduz (Liechtenstein). **Lyon**, (59 Chemin de Baraban).

Diplom I. Classe Zürich 1894
Goldene Medaille Como 1899

Telegramm-Adresse:
RATIÈREN, HORGEN

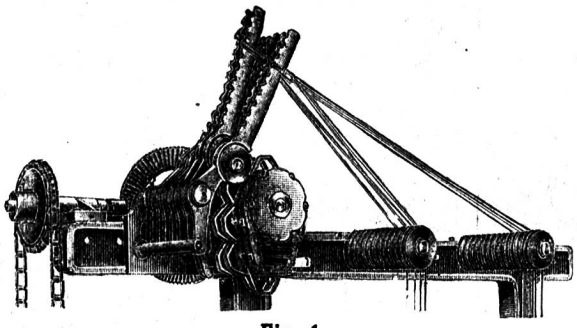


Fig. 1.

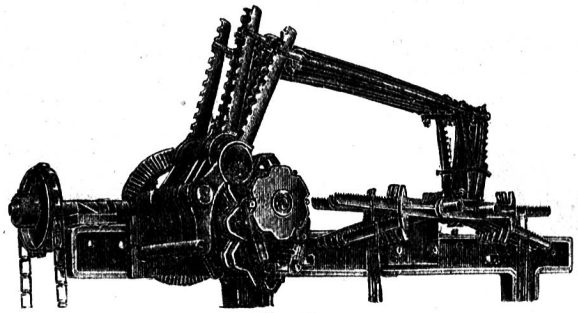


Fig. 2.

Spezialität: **Patentierte Schaftmaschinen.**

Trittvorrichtung

speziell für Leinen-, Baumwoll- und Wollwebereien

mit Offenfach und Doppelhub, Fachhöhe bis 18 cm. — Zur Herstellung der Grundbindungen und ihren Abweichungen bis zu 10 Flügel (Schussrapport unbegrenzt). Höchst einfacher und praktischer Bau. Bequeme Handhabung und leichte Auswechselung der Musterkette.

Ruhiger und sanfter Gang bei den grössten Tourenzahlen.

Zwangsläufig vor- und rückwärts. Aeusserst leichtes Anbringen bei allen Stuhlsystemen und Stuhlbreiten am Ende des Geschirr-Riegels, ausserhalb der Fadenfläche und ohne Raumbeanspruchung seitwärts des Stuhles. Bethätigung der Schäfte vermittelst Rollengang Fig. 1 oder durch Einschaltung verzahnter (Fig. 2) resp. getrennter Hülfsschwingen.

Spezialität: **Patentierte Schaftmaschinen.**

Prospekte gratis und franko. 301a

Druck von Gebrüder Frank, Waldmannstrasse 8.